

vierteljährlich durch die Post: im Ortsverkehr und Nachbarortverkehr M. 1.40, außerhalb M. 1.50 einschließlich der Postgebühren. Die Einzelnummer des Blattes kostet 5 Pf. Erscheinungsbüchlein täglich, mit Ausnahme der Sonntage und Feiertage.

Redaktion u. Verlag in Altensteig.



Schwarzwälder Tageszeitung / für die Oberamtsbezirke Nagold, Freudenstadt u. Calw.

Die 1spaltige Zeile über deren Raum 10 Pfennig. Die Reklameweile über deren Raum 20 Pfennig. Bei Wiederholungen unveränderter Anzeigen entsprechende Rabatte. Bei gerichtlicher Eintreibung und Konfiskation ist der Rabatt hinfällig.

Telegramm-Adr.: Cannenblatt.

Der Krieg.

Der deutsche Tagesbericht.

W.W. Großes Hauptquartier, 1. Dezember. (Amtlich.)

Westlicher Kriegsschauplatz: Westlich von La Bassée richtete eine umfangreiche Sorengung unserer Truppen erheblichen Schaden an der englischen Stellung an.

Ein englisches und ein französisches Flugzeug wurden abgeschossen. Die Insassen sind gefangen genommen.

Ostlicher Kriegsschauplatz: Keine wesentlichen Ereignisse.

Balkanriegsschauplatz: An einzelnen Stellen fanden erfolgreiche Kämpfe mit feindlichen Nachhuten statt.

Bei Prizren nahmen die bulgarischen Truppen 15 000 Serben gefangen und erbeuteten viele GebirgsGeschütze und sonstiges Kriegsggerät. Oberste Heeresleitung.

Die Kriegslage im Westen und Osten ist nach wie vor unverändert. Auf beiden Kriegsschauplätzen ruhen die Operationen größeren Stiles und beschränken sich lediglich auf die Erhaltung und Verbesserung der Gräben. Im Westen wird der Krieg wieder größtenteils unter der Erde, d. h. mit Minen fortgeführt.

Bei Prizren haben die Bulgaren den letzten vernichtenden Streich gegen die Serben geführt. Aus dem im amtlichen Bericht aus Sofia angegebenen Beute geht hervor, daß hier der letzte Rest der im nördlichen Serbien kämpfenden Truppen den Untergang erlitt. Mit der Besetzung von Prizren, der letzten Stadt Nordserbiens, die noch in serbischen Händen war, ist der südliche Abschnitt der Linie Jpek—Dschakowa—Prizren von den verbündeten Armeen gewonnen worden. Die Serben dürften in südwestlicher Richtung abgedrängt worden sein, wo es ihnen vermutlich freistand, am Zusammenfluß der beiden Drin-Arme sich westwärts, dem vereinigten Stromlauf folgend, nach Skutari, oder südwärts durch das Tal des schwarzen Drin in der Richtung auf Debra-Monastir zu wenden. Die noch im Raume des Metoja genannten Hochtals von Jpek—Dschakowa stehenden serbischen Heeresreste haben, wenn sie ihren Abzug nicht beschleunigen, diese Wahl vermutlich nicht mehr, sondern sind zunächst auf Skutari als Rückzugsort angewiesen, da die bulgarische Armee auf ihrem Verfolgungsmarsch das Tal des schwarzen Drin bald erreichen dürfte. Die Verfolgung schreitet bei wachsender Beute planmäßig fort.

Bis vor wenigen Tagen bot Prizren dem König Peter die letzte Zuflucht im eigenen Lande, bis er, landesflüchtig, in Skutari fremde Gostfreundschaft aufsuchen mußte. Dem fliehenden König folgen jetzt die Reste des geschlagenen serbischen Heeres, die bei Prizren über die nur 6 Kilometer entfernte albanische Grenze weichen und versuchen müssen, sich irgendwo nach Süden oder an die Küste durchzuschlagen. Was auf der 60 Kilometer langen Front von Rudnik bis Prizren zwischen der Sidnica und der montenegrinischen Grenze heute noch an serbischen Truppen in dem schmalen serbischen Grenzstreifen steht, wird dem Beispiel der bei Rudnik und bei Prizren Geschlagenen bald folgen müssen. Scharf bedrängt von den aus der Linie Pristina—Kacanik nach Westen vordringenden Verbündeten, müssen auch sie Schritt für Schritt den serbischen Boden aufgeben. Noch 20 bis 30 Kilometer, und auch sie werden aus Serbien hinausgedrängt sein, zumal ihre Flügel bei Rudnik und Prizren schon von den Verbündeten umfaßt sind. Ihnen bleibt nur noch der Weg über Djakova, von dem sie den Weg nach Skutari finden können. Denn über Jpek führen nur in der jetzigen Winterzeit für Truppen völlig ungangbare Bergpfade nach dem Westen Montenegros über das Gebirge hinüber.

Die Stadt Prizren, die sich jetzt im Besitz der Bulgaren befindet, ist eine der wichtigsten und reichsten Städte des westlichen Serbiens. Sie zählt etwa 50 000 Einwohner, die sich aus Slawen, Albanern und Walachen zusammensetzen. In der äußerst fruchtbaren Metoja-Ebene, an der Prizrenka-Bistrica liegend, hat die Stadt nicht nur als Handelsstadt, sondern auch als

Industriestadt lange eine bedeutende Rolle gespielt. Als sie noch in türkischem Besitz war, galt sie als Mittelpunkt der Waffenindustrie fast der ganzen europäischen Türkei; doch ist dieser Industriezweig in der jüngsten Zeit in Prizren sehr zurückgegangen. Dafür sind die Weberei, die Herstellung von Wolllwaren und Töpfertwaren, die Textilindustrie, Filigran- und Sattlerarbeiten die gepflegtesten Industriezweige geworden. Außerdem ist Prizren ein Haupthandelsplatz für Wein, Obst, Tabak und Mais. Heute dürfte allerdings von den reichen Vorräten kaum noch etwas vorhanden sein, da ja das serbische Heer, das an allem Mangel litt, alles aufgezehrt haben dürfte.

Denkschrift über wirtschaftliche Maßnahmen.

Sobald ist dem Reichstag eine neue Denkschrift über wirtschaftliche Maßnahmen aus Anlaß des Krieges zugegangen. Sie bildet den 6. Nachtrag zu dem ersten, vor nunmehr gerade Jahresfrist, veröffentlichten Weisbuche über den gleichen Gegenstand. Die neue Denkschrift behandelt die Maßnahmen der Gesetzgebung und Verwaltung, die vom Reiche oder unter seiner Mitwirkung in den letzten drei Monaten auf kriegswirtschaftlichem Gebiete getroffen worden sind, in dem sie in übersichtlicher Darstellung die einschlägigen Gebiete der Volkswirtschaft in 10 Gruppen betrachtet. Es sind dies Nahrungsmittelversorgung, sonstige Versorgung des Wirtschaftslebens, Beschaffung und Sicherstellung von Kriegsbedarf; finanzielle Maßnahmen; Verkehrsweisen; Zoll- und Steuerwesen; Schutz der Schuldner und Rechtschutz; Entlastung der Gerichte; Ortslöshne, Arbeiterschutz, Arbeiter- und Angestelltenversicherung, Privatversicherung; Kriegswohlfahrtspflege.

Der Darstellung der Nahrungsmittelversorgung ist diesmal ein einleitender Ueberblick vorangeschickt, der die Hauptaufgaben der Nahrungsmittelpolitik und die Maßnahmen zu ihrer Lösung in den letzten drei Monaten in knapper Zusammenfassung behandelt. Ihm folgt die Darlegung der einzelnen Maßnahmen in vier Hauptabschnitten: Der erste behandelt allgemeine Maßnahmen zur Sicherung der Versorgung und zur Preisregelung. Die drei folgenden die einzelnen Hauptgebiete der Ernährungsfragen, nämlich menschliche Lebensmittel pflanzlichen Ursprungs, menschliche Lebensmittel tierischen Ursprungs und endlich Futtermittel.

Innerhalb des weiten Gebietes der wirtschaftlichen Kriegsmassnahmen haben, wie die Einleitung der Denkschrift betont, die vielgestaltigen Fragen der Volksernährung in den letzten drei Monaten in noch stärkerem Maße als früher im Vordergrund der öffentlichen Erörterungen wie der angepannten Tätigkeit der verantwortlichen Stellen der Reichsleitung gestanden. Es ist dies an sich weder ein überraschendes, noch irgendwie beunruhigendes Moment, vielmehr eine mit Notwendigkeit vorausgehende Entwicklung: Denn alle Erfahrungen der Geschichte, ebenso wie die Erscheinungen der Gegenwart in allen feindlichen Staaten, aber auch in den meisten neutralen Ländern Europas, zeigen das gleiche Bild, daß sich in Kriegszeiten immer und überall die Lebenshaltung der Völker erschwert und verteuert. Die Denkschrift führt weiter aus, daß angesichts dieser Erscheinung mit wachsender Genugtuung darauf hingewiesen werden kann und muß, daß auch nach den Ergebnissen der letzten Monaten in Deutschland von einer Nahrungsmittelnot, d. h. von einer wirklich bedrohlichen Knappheit an Lebensmitteln auf keinem Gebiete der Volksernährung die Rede sein kann. Auch die Erfahrungen der jüngsten Zeit beweisen nicht allein die Zweckhaftigkeit sondern nicht minder auch die wirtschaftliche Kurzsichtigkeit, des Ausbungerungsplanes unserer Gegner. Dieser Plan hat — sehr gegen den Willen seiner Urheber — den Anstoß zu einer stetig verbesserten Organisation aller Zweige unserer Volkswirtschaft, sowohl der Erzeugung, als der Verteilung und vor allem auch des Verbrauchs der Güter, namentlich der Nahrungsmittel, gegeben. Schon heute läßt sich mit Bestimmtheit erkennen, daß

darin nicht nur das Durchhalten während der Kriegszeit gesichert ist, sondern daß über diese hinaus wirtschaftliche und technische Neuschöpfungen erzielt worden sind, die dauernd der deutschen Volkswirtschaft zugute kommen werden. Unter dem Zwange der von den Gegnern versuchten Einschließung haben die hochentwickelte deutsche Wissenschaft und Technik auch auf dem Nahrungsmittelgebiete gerade in denjenigen Zweigen, in denen ohnehin ein Mangel zu befürchten war, rechtzeitig wirksame Erfindungen entdeckt und erfunden. Es sind für manches früher vernachlässigte Naturprodukt Werte nachgewiesen, die zu einer dauernden Bereicherung der deutschen Volkswirtschaft führen werden.

Das durch alles dies die eigene angestrebte und systematische Arbeit des deutschen Volkes eine erhöhte Erzeugung von Nährwerten erzielt, so findet sie in jüngster Zeit, im engsten Zusammenhange mit der immer günstigeren politisch-militärischen Entwicklung eine Erleichterung und Unterstützung durch vermehrte Zufuhren aus dem Auslande.

Somit hat die kriegswirtschaftliche Lage Deutschlands — entgegen den im feindlichen Auslande geistlich verbreiteten Behauptungen — nicht mit einer Unzulänglichkeit der notwendigen Nahrungsmittel zu rechnen. Vielmehr mußte das Grundproblem der Nahrungsmittelpolitik in anderen Schwierigkeiten gesehen werden, die in den letzten Monaten in steigendem Maße in die Erscheinung traten und in erster Linie Fragen der volkswirtschaftlich und sozialpolitisch wünschenswerten und gerechten Verteilung der Lebensmittel auf die verschiedenen Volksschichten und die im engsten Zusammenhange damit die Regelung einer angemessenen Preisgestaltung betrafen.

Es konnte nicht verkannt werden, daß die Preissteigerung, die in den Herbstmonaten in verstärkter Weise sich bemerkbar machte, vielfach über das Maß hinausgegangen ist, was als natürliche und unvermeidliche Folgeerscheinung unserer Wirtschaftslage im Kriege hinzunehmen ist. Dabei ergriff diese Verteuerung zum Teil gerade die notwendigsten Nahrungsmittel, deren die minderbemittelten Volksschichten für ihre Lebenshaltung am stärksten bedürfen, und die Preise dieser Erzeugnisse stiegen zeitweise so, daß für weite Volksschichten eine ausreichende Ernährung beeinträchtigt zu werden drohte, und dies, wie nochmals betont sei, nicht wegen eines wirklichen Mangels an Vorräten, sondern wegen der Höhe der Preise.

In der klaren Erkenntnis dieser Sachlage galten die Bemühungen der verbündeten Regierungen in den letzten Monaten vor allem dem Kampfe gegen die Lebensmittelleuerung, soweit dieser nur irgend durch Maßnahmen der Gesetzgebung und Verwaltung geführt werden kann. Diese Maßnahmen bewegten sich in dem Rahmen, der in großen Zügen bereits in der Rede des Stellvertreters des Reichskanzlers im Reichstage am 20. August 1915 gezeichnet ist. Das System der Höchstpreise und, soweit dies wirtschaftlich zweckentsprechend ist, auch der Beschlagsnahmen ist energisch weiter ausgebaut worden. Dabei ist die Gesetzgebung nicht davor zurückgeschreckt, Verstöße besonders schwerwiegender Art gegen die Höchstpreisbestimmungen mit dem Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte zu bedrohen, um den Nahrungsmittelwucher in seiner ganzen Gemeingefährlichkeit zu kennzeichnen.

Der Krieg in Ostafrika.

Aus den allerdings spärlich eingegangenen amtlichen Nachrichten aus Deutsch-Ostafrika, die bis gegen Ende Juli ds. Js. reichen, ergibt sich die erfreuliche Tatsache, daß es unseren Feinden auch weiterhin nicht gelungen war, dort festen Fuß zu fassen. Vielmehr haben sich die meisten Kämpfe auf feindlichem Gebiet abgepielt, in das einzelne Abteilungen der Schutztruppe sogar auf größere Entfernungen vorgestoßen sind.

Von feindlicher Seite liegen über Kämpfe aus neuerer Zeit wieder verschiedene Meldungen vor, deren Richtigkeit allerdings noch der Bestätigung bedarf, teils auch einer Richtigstellung. So haben wir auch jetzt mehrere Nachrichten über die Angriffe der englischen Seestreitkräfte gegen den Kreuzer „Albatros“. Sie wurden vom 6. bis 11. Juli noch umfangreichen Vorbereitungen unter ungeheurer Kräfteaufwand mit vier englischen Kreuzern, drei Hilfskreuzern, sieben besetzten Walfischfängern und zwei neuen von England ermodernen, ursprünglich für Brasilien bestimmten, 1200 Tonnen großen und stark besetzten Monitoren unternommen. Außerdem flogen über dem Rufidjelta, wo die allgemeinen Angriffe vor sich gingen, während des Kampfes zwei feindliche Beobachtungs-Flugzeuge — alles zum



Zweck der Vernichtung des kleinen Kreuzers „Königsberg“. Unter starker Beschützung drangen die Monitore und Waffschiffen in das Delta ein und beschossen S. M. S. „Königsberg“. Nach neunstündigem Gefecht zogen sie sich unerschütterter Sache zurück. Nach den Beobachtungen wurde ein Waffschiff außer Gefecht gesetzt, ein Monitor schwer beschädigt. S. M. S. „Königsberg“ ist vollkommen geschädigt und schwerlich gelitten und hatte nur geringe Verluste. Ein Hauptgeschütz wurde zerstört, vier Mann. Die feindlichen Monitore hatten nicht unerhebliche Mannschaftsverluste. Am 11. Juli wurde „Königsberg“ abermals von den Monitoren gemeinsam mit einem einlaufenden Kreuzer angegriffen. Nach heftigem Kampfe und nachdem alle Geschütze außer Kampf gesetzt und mit dem letzten Schrapnellschiffen einer der feindlichen Flieger heruntergeholt worden war, wurde das Schiff auf Befehl des Kommandanten gesunken.

Im Gebiet der Nordostgrenze entfalteten einzelne Abteilungen der Schutztruppe eine rege und erfolgreiche Tätigkeit auf englischem Gebiet. Diese richtete sich in der Hauptsache gegen die Ugandabahn sowie gegen die von dieser bei Kin abweigende Mogadibahn und die in letzter Zeit aus rein strategischen Gründen in Bau genommene Bahn Voi-Mohatu (Taveta). Das Bestreben der Engländer den Bau dieser nach dem Kilimandscharo führenden Bahn möglichst zu fördern, und die dagegen deutscherseits unternommenen Maßnahmen führten zu einer Reihe von Zusammenstößen, von denen ein größerer am 14. Juli mit einer gründlichen Niederlage der Engländer endete. Dagegen gelang es den Engländern, die Station Bukoba am Westufer des Viktorias-Sees mit überlegenen Kräften zu besetzen, und damit auch die dort befindliche drahtlose Station. Infolge ihrer bedeutenden zahlenmäßigen Überlegenheit und ihren technischen Hilfsmitteln ist den Engländern dieses Unternehmen gelungen. Über hohe Anerkennung verdient die verhältnismäßig schwache deutsche, in der Hauptsache nur aus Farbigen bestehende Besatzung, die dem weit überlegenen Feind nicht nur fast zwei volle Tage aushielt, sondern ihm auch recht erhebliche Verluste beibrachte. Im Abzug beschränkten sich die Engländer darauf, von ihren Dampfern aus einige offene Plätze am Viktorias-See zu beschießen, ohne jedoch größeren Schaden anzurichten.

Ergebnisse im Westen.

Zur Einberufung der Jahrestlasse 1917 in Frankreich.

WTB. Paris, 1. Dez. Die Kammer beriet gestern den Gesetzentwurf über die Einstellung der Jahrestlasse 1917. Kriegsminister Gallieni erklärte, er befinde sich darin in vollständiger Übereinstimmung mit Joffre, daß es sich bei der Forderung nach Einberufung der Jahrestlasse 1917 nur um eine vorläufige Maßregel handle, der man zustimmen müsse. Die Einberufung bedeute nicht, daß die Jahrestlasse 1917 sofort an die Front geschickt würde, aber es sei notwendig, daß diese Jahrestlasse lange Zeit sorgfältig ausgebildet werde, damit sie für jeden möglichen Fall bereit sei. Gallieni forderte die Kammer auf, diese Jahrestlasse sobald als möglich zu seiner Verfügung zu stellen, damit sie im Frühjahr 1918 bereit sei zu einer Zeit, wo, in Übereinstimmung mit den Alliierten die Verstärkungen und Rüstungen Frankreichs ihm erlauben würden, eine entscheidende Anstrengung zu machen. Gallieni erklärte, es würden alle Maßnahmen ergriffen, um die Gesundheit der jungen Leute zu schonen. Auf die Kritik eines Demokraten erklärte Gallieni unter dem einstimmigen Beifall der Kammer, er kenne weder Verwandte noch Freunde, er kenne nur seine Pflicht. Darauf gab der Minister Erklärungen über die große landwirtschaftliche Mobilisierung ab, die er in Übereinstimmung mit dem Landwirtschaftsminister für nächstes Frühjahr vorbereite. Gallieni schloß mit der Bitte, dem Lande die Jahrestlasse 1917 zu geben. Durch Handaufheben nahm darauf die Kammer die Gesetzesvorlage an.

Auf dunklen Pfaden.

Roman von A. Gotner-Greif.

(Fortsetzung.) (Nachdruck verboten.)

Ein Jammerlaut brach von Josefs Lippen. Laumelnd ergab er sich. Verwirrt glitten seine Blicke durch den noch immer spärlich beleuchteten Raum.

Was war denn eigentlich hier geschehen? War ein Unglück oder ein Verbrechen die Schuld an diesem Unfasslichen — Entsetzlichen?

Ein schwacher Schmerzensschrei, der sich neuerlich den Lippen der bewußtlosen jungen Frau entrang, entriß den alten Diener aus seinem verworrenen Grübeleien. Sanderbar klar stand die Erkenntnis jetzt vor ihm, daß nichts mehr zu helfen und zu ändern war.

Baron von Werbach war tot, daran konnte man nicht zweifeln. Aber diese blutjunge Frau, welche da so hilflos darrte zu seinen Füßen lag, sie sollte ja schon in kurzer Zeit dem Kinde des Toten das Leben schenken.

Ja, wenn nicht alles trog, so würde dieser Augenblick vielleicht schon früher eintreten, als man es erwartet hatte.

Der furchtbare Schreck, welchen die junge Frau wahrscheinlich erlitten hatte, konnte sehr leicht die bedenklichsten Folgen haben.

Josef griff sich an die Stirn. Gewaltig versuchte er es, sich zu fassen.

War es nicht seine heiligste Pflicht, nun, da sein geliebter Herr tot war, vor allem anderen die junge Frau zu schützen und das Kind?

Der alte Mann beugte sich nochmals nieder und bemühte sich, dem Körper der Besinnungslosen eine bessere Lage zu geben. Dann ließ er, so schnell seine unsicheren Füße ihn tragen konnten, zur Tür, die nach dem Korridor führte.

Draußen stand winzeln, heulend, der tiefjunge Bernhardsiner „Harro“.

Josef ließ ihn herein. „Da, Harro“, sagte er, als spräche er zu einem vorläufigen Menschen, „komm, laß den armen Herrn, Harro! Setze dich neben die junge Frau! So, als ob ich, Harro!

WTB. Paris, 1. Dez. Kriegsminister Gallieni hat entschieden, daß der Jahrgang 1917 am 5. Januar 1918 eingezogen werden soll. In der gestrigen weit ausgedehnten Kammerdebatte erklärte Ministerpräsident Briand: Wir sind sicher, daß unsere Hilfsmittel uns erlauben werden, unser Ziel zu erreichen. Augenblicklich bedürfen wir des Jahrganges 1917 nicht. Andererseits erklärte aber Kriegsminister Gallieni, die Einziehung des Jahrganges 1917 werde verlangt, obgleich die Alliierten hinsichtlich der Truppenbestände besser daständen als die feindlichen Mächte.

French über die Kämpfe in Flandern.

WTB. London, 1. Dez. Feldmarschall French meldet: In der Nacht zum 25. 11. drang bei Commercourt eine Abteilung in die deutschen Laufgräben ein und warf Handgranaten in verschiedene tiefe Unterstände, die voll von deutschen Soldaten waren. Bei Givenshyn brachten wir eine Mine zum Springen, wodurch zwei Galerien zerstört und zahlreiche deutsche Bombenwerfer getötet wurden. Die Flieger des Feindes entwickelten eine rege Tätigkeit. Am 28. November kam es zu 15 Luftgefechten. Eine deutsche Maschine wurde heruntergeholt. Auf das deutsche Fliegerlager in Gits und auf eine Munitionsfabrik in La-Chapelette wurden Bomben geworfen. Der Angriff auf Gits wurde durch 14, der auf La-Chapelette durch 19 Flugzeuge ausgeführt. Hier wurde bedeutender Schaden angerichtet. Ein britischer Flieger, der am Angriff auf La-Chapelette teilnahm, bekämpfte in einem einzigen Luftgefecht 5 deutsche Flugzeuge. Alle unsere Flugzeuge kamen wohlbehalten zurück. Am 28. November war ein deutscher Flieger Bomben an der Küste ab. Ein französischer Flieger zwang einen deutschen zu landen, ebenso ein englisches Wasserflugzeug ein deutsches. Bei Ribdelkerke zerstörte ein britischer Flieger ein deutsches Unterseeboot, das, wie man wahrnahm, in zwei Stücke brach. Während der letzten Tage beschossen wir verschiedene Teile der feindlichen Laufgräben. Die feindliche Artillerie war östlich von Aveluy, nordöstlich von Woos, östlich von Neuve-Chapelle, östlich von Armentieres und östlich Ypern in Tätigkeit. Wie wir an zuständiger Stelle erfahren, ist die Nachricht betreffend die Zerstörung eines deutschen Unterseebootes durch britische Flieger vollständig aus der Luft gegriffen.

Angriff auf ein engl. Transportschiff.

WTB. London, 1. Dez. Die letzte Verlustliste nennt 57 Offiziere und 895 Mann. 30 Mann vom englischen Train werden angezählt, die beim Angriff auf das englische Transportschiff „Woodfield“ getötet, verwundet oder gefangen worden sind. Dies ist die erste Andeutung von amtlicher englischer Seite über den Vorfall.

Carson als Führer der Opposition.

WTB. London, 1. Dez. Die „Morning Post“ beantwortet in einem Leitartikel die Bildung einer Opposition und spricht den Wunsch aus, daß Sir Edward Carson deren Führung übernehme.

Die Lage im Osten.

WTB. Wien, 1. Dez. Amtlich wird verlautbart vom 1. Dezember 1918 mittags:

Russischer Kriegsschauplatz: Keine besonderen Ereignisse. Bei dem dem österreichisch-ungarischen Oberbefehl unterstehenden verbündeten Streitkräften der Nordostfront wurden im Monat November an Gefangenen und Beute 78 Offiziere, 12 000 Mann und 32 Maschinengewehre eingebracht.

„Da, nahmen Sie den Kleinen, Josef; er schläft schon wieder! Und geben Sie gut acht auf das Kind! Ich muß zurück zur Baronin!“

Die alte Hanna sprach zum ersten Male von ihrer Herrin aus dem „der Baronin“. Es war, als wollte sie die Stellung von Mutter und Kind jetzt so recht betonen.

Josef nahm das weiße Bündel ziemlich ungeschickt in seine Arme. Als aber Hanna wieder verschwunden war, da neigte er sich ganz herab zu dem Kleinen und besah genau das rosige Gesichtchen, um welches ein paar dunkle Haarringelchen lagen, die zwei drollen Häute, die der Kleine zusammengehalten hatte, die winzigen Ohren, den allerliebsten Mund.

Roch nie hatte Josef, der alte Junggeselle, ein so kleines Kind so genau betrachtet.

Eine tiefe Rührung kam über ihn. Behutsam tätschelte er es ein wenig hin über die weiche, runde Wange. Dann machte er auf Stien, Kinn und Brust des Knaben das Zeichen des Kreuzes.

„Niemand soll dir was tun, kein Mensch!“ sagte er halb laut vor sich hin. „Du bist meines armen, toten Herrn Sohn! Und wenn sie dir etwas tun wollen, dann ist der alte Josef schon auch noch da! Geschehen laß ich dir nichts!“

Er sah ganz kampfbereit aus in diesem Moment, der gute, alte Mann. Unwillkürlich hatte er an die schöne Schwägerin des toten Freiherrn, an Frau Otta, denken müssen.

Für sie war dieses Kind, welches ihrem eigenen Sohne so vieles nahm, ein Feind. Und Josef mußte, wie diese Frau zu hassen verstand.

„Harro“ war aus dem Nebenzimmer herbeigekommen. Einige Minuten besah er das schlafende, kleine Kind mit ernstem, prüfenden Augen. Dann drängte er sich ganz nahe heran an den alten Mann und befeuerte mit seiner breiten, roten Zunge des Knaben Häutchen ein wenig.

Josef nickte ihm zu.

„Du hältst auch zu uns!“ sagte er und streichelte den großen Kopf des Hundes. „Ja, ja! Wir halten zusammen, wir dreißt! Gest, Bubi? Wir halten zusammen!“

„Harro“ knurrte ein wenig und der Kleine schnarchte leise.

Der Krieg mit Serbien.

WTB. Wien, 1. Dez. Amtlich wird verlautbart vom 1. Dezember 1918 mittags:

Südbölicher Kriegsschauplatz: Unsere Truppen dringend umfassend gegen Plewle vor. Eine Kolonne greift die Gradina-Höhe südlich des Metalka-Sattel an. Eine andere erfuhrte in den Nachmittagsstunden und nach Einbruch der Dunkelheit den von den Montenegrinern zäh verteidigten Hochflächtrand 10 Kilometer nördlich von Plewle. Prizren wurde am 29. November mittags von den Bulgaren genommen.

Die Armee des Generals von Löwe hat im November 40 800 serbische Soldaten und 26 600 Wehrfähige gefangen genommen und 179 Geschütze und 12 Maschinengewehre erbeutet.

Der bulgarische Bericht über die Einnahme von Prizren.

WTB. Sofia, 1. Dez. (Bulgarischer Generalsstabbericht über die Kämpfe vom 29. November.) Gegen Mittag haben unsere Truppen nach Kampf von kurzer Dauer, aber entscheidender Bedeutung, die Stadt Prizren in Besitz genommen. 16 000 bis 17 000 Gefangene wurden gemacht, 50 Feldgeschütze und Haubitzen, 20 000 Gewehre, 148 Automobile und eine Menge anderen Kriegsmaterials erbeutet. Die Zahl der Gefangenen wächst unaufhörlich. Die Straße zwischen Suhareka und Prizren ist buchstäblich bedeckt mit Kadavern von Jugtieren, verlassenen militärischen Gegenständen, Trümmern von Wagen und Geschützen, Munition und dergleichen. Gefangene und Eingeborene erzählen, daß die serbischen Offiziere ihre Verbände verlassen und in wilder Flucht ihr Heil gesucht haben. Ein Teil soll sich in Zivilleidern in den Dörfern der Umgebung verborgen halten. Dieser Umstand soll die Soldaten bestimmt haben, sich in Massen zu ergeben. Am 28. November nachmittags sind König Peter und der russische Gesandte, Fürst Brusekoi, ohne jede Begleitung mit unbekanntem Ziele davongewandert. Aller Wahrscheinlichkeit nach wird die Schlacht von Prizren, wo wir die letzten Reste der serbischen Armee gefangen nahmen, das Ende des Feldzuges gegen Serbien bedeuten.

Näherzug der Franzosen aus Mazedonien.

WTB. Saloniki, 1. Dez. (Agence Havas.) Infolge der Räumung des Enqavies von Katschanik durch die Serben ist die Vereinigung der französischen und der serbischen Streitkräfte nutzlos und unmöglich geworden. Auch der Marsch der Franzosen auf Velest ist nutzlos geworden. Die Zurückziehung (Dezorganisation) der Truppen aus der Gegend von Kriwolac hat begonnen. Kriwolac, das Mittelpunkt der Unternehmungen war, wird bald zu einem vorgeschobenen Posten werden, der zur Grundlagel Demir Kapu hat, wo die Franzosen große Streitkräfte zusammenziehen. Entgegen den Nachrichten aus bulgarischer Quelle halten die Franzosen alle auf dem linken Bardarufser bis Kriwolac eroberten Stellungen besetzt.

Ritzeners Rat.

WTB. Mailand, 1. Dez. Eine Korrespondenz des „Corriere della Sera“ aus Rom enthält folgende Stelle: Eine hohe, fremde Persönlichkeit, die dieser Tage in Rom war, gab ihrer Meinung dahin Ausdruck, daß die Engländer und Franzosen gut tun würden, sich vom Balkan zurückzuziehen, um sich in Saloniki zu verschanzen. (Anmerkung: Gemeint ist offenbar Ritzener.)

„Da, nahmen Sie den Kleinen, Josef; er schläft schon wieder! Und geben Sie gut acht auf das Kind! Ich muß zurück zur Baronin!“

Die alte Hanna sprach zum ersten Male von ihrer Herrin aus dem „der Baronin“. Es war, als wollte sie die Stellung von Mutter und Kind jetzt so recht betonen.

Josef nahm das weiße Bündel ziemlich ungeschickt in seine Arme. Als aber Hanna wieder verschwunden war, da neigte er sich ganz herab zu dem Kleinen und besah genau das rosige Gesichtchen, um welches ein paar dunkle Haarringelchen lagen, die zwei drollen Häute, die der Kleine zusammengehalten hatte, die winzigen Ohren, den allerliebsten Mund.

Roch nie hatte Josef, der alte Junggeselle, ein so kleines Kind so genau betrachtet.

Eine tiefe Rührung kam über ihn. Behutsam tätschelte er es ein wenig hin über die weiche, runde Wange. Dann machte er auf Stien, Kinn und Brust des Knaben das Zeichen des Kreuzes.

„Niemand soll dir was tun, kein Mensch!“ sagte er halb laut vor sich hin. „Du bist meines armen, toten Herrn Sohn! Und wenn sie dir etwas tun wollen, dann ist der alte Josef schon auch noch da! Geschehen laß ich dir nichts!“

Er sah ganz kampfbereit aus in diesem Moment, der gute, alte Mann. Unwillkürlich hatte er an die schöne Schwägerin des toten Freiherrn, an Frau Otta, denken müssen.

Für sie war dieses Kind, welches ihrem eigenen Sohne so vieles nahm, ein Feind. Und Josef mußte, wie diese Frau zu hassen verstand.

„Harro“ war aus dem Nebenzimmer herbeigekommen. Einige Minuten besah er das schlafende, kleine Kind mit ernstem, prüfenden Augen. Dann drängte er sich ganz nahe heran an den alten Mann und befeuerte mit seiner breiten, roten Zunge des Knaben Häutchen ein wenig.

Josef nickte ihm zu.

„Du hältst auch zu uns!“ sagte er und streichelte den großen Kopf des Hundes. „Ja, ja! Wir halten zusammen, wir dreißt! Gest, Bubi? Wir halten zusammen!“

„Harro“ knurrte ein wenig und der Kleine schnarchte leise.

(Fortsetzung folgt.)

Der Krieg mit Italien.

Wien, 1. Dez. Amlich wird verlautbart vom 1. Dezember 1915 mittags:

Italienischer Kriegsschauplatz: Der gestrige Tag verlief an der Isonzofront im allgemeinen ruhiger. Nur der Brückenkopf von Tolmein wurde wiederholt festig angegriffen. Diese Vorstöße des Feindes brachen in unserer Feuer zusammen. Heute nacht setzte hartes Artilleriefeuer gegen den Beobachtungspunkt San Michele ein. Gleichzeitig griffen die Italiener den Gipfel des Berges an. Sie wurden zurückgeschlagen. Auch feindliche Angriffsbemühungen im Raume von San Martino wurden abgewiesen.

Der türkische Krieg.

Wien, 1. Dez. Das Hauptquartier teilt mit: An der Kaukasusfront nichts Wesentliches, nur einzelne Erkundungsläufe. — An der Dardanellenfront Artillerie-, Maschinengewehr- und Handgranatenkampf mit Unterbrechungen. Sonst nichts Wichtiges.

Rittener auf Gallipoli.

Wien, 1. Dez. Der Sonderberichterstatter des Reuterschen Bureaus an den Dardanellen meldet: Rittener hat während seines Aufenthalts im Mittelmeer die Front auf Gallipoli besucht. In seiner Ansprache an die Truppen sagte er, der König würdige ihre Verdienste, die alle Erwartungen übertroffen hätten.

Die Balkanlage.

Griechenland weiß die Forderungen des Bierverbands zurück.

Wien, 1. Dez. Die „Tribuna“ bringt ein Telegramm aus Athen, wonach dort die Lage plötzlich ernster geworden sei. Westlich habe Stuludis den Gesandten des Bierverbandes die griechische Antwort auf die letzte Note überreicht und mit ihnen über die Fragen, die den Inhalt der augenblicklichen Unterhandlungen bilden, eine Besprechung gehabt. Es scheint, daß Stuludis über die guten Absichten Griechenlands sich nicht sehr entgegenkommend ausgesprochen habe. Er habe erklärt, daß die Zurückziehung der griechischen Truppen von Saloniki und die vom Bierverband verlangte Ueberwachung der Ägäis von Bedeutung seien, die die griechische Neutralität in Frage stellen und verletzen würden. — „Diornale d'Atina“ erfährt aus Athen, daß die griechische Regierung bereit sei, den Forderungen des Bierverbandes entgegenzukommen, soweit sie mit der Souveränität und Unabhängigkeit des Staates vereinbar seien. Im Falle daß Forderungen gebieterisch geäußert würden, würde die griechische Regierung einen modus vivendi erwägen, der ihre Pflichten als Nation und die durch die gegenwärtigen Umstände aufgezwungene Lage in Einklang brächte.

Wien, 1. Dez. Times erfährt aus Athen: In Beantwortung der Forderung des Verbandes, die griechischen Truppen aus dem von den Alliierten besetzten Gebiete zurückzuziehen, erklärte die griechische Regierung, daß sie dies für unausführbar halte, weil dadurch andere Schwierigkeiten entstehen würden. Es wird auf Einsetzung eines Ausschusses von Sachverständigen gedrungen.

Neues vom Tage.

Eine Anfrage der sozialdemokratischen Reichstagsfraktion an den Reichsfinanzminister.

Wien, 1. Dez. Dem „Vorwärts“ zufolge hat die sozialdemokratische Reichstagsfraktion beschlossen, im Reichstag folgende Interpellation einzubringen: In der Herr Reichsfinanzminister bereit, Auskunft darüber zu geben, unter welchen Bedingungen er geneigt ist, in Friedensverhandlungen einzutreten?

Kriegsgewinn-Steuerung der Einzelpersonen.

Wien, 1. Dez. Im Hauptauschuß des Reichstags erwiderte der Schatzsekretär auf die Anregung eines Redners der fortschrittlichen Volkspartei den Entwurf über die Besteuerung der Einzelpersonen zur Erlangung der Kriegsgewinne im Februar oder März im Reichstage vorzulegen, er glaube mit Sicherheit, die Vorlage bis zu diesem Zeitpunkt in Aussicht stellen zu können. Er denke nicht an eine hohe, brutale Steuer, noch bei einfach in allen Fällen 50 Prozent vom Gewinn genommen werden soll. Die verschiedenen Verhältnisse sollten berücksichtigt werden.

Auszeichnung des österr. Thronfolgers.

Wien, 1. Dez. Gelegentlich seines Besuchs in Wien hat der deutsche Kaiser den Thronfolger Erzherzog Karl Franz Joseph in die suite der deutschen Marine gestellt. Der Erzherzog tritt damit an die Stelle, die sein verewigter Oheim, Erzherzog Franz Ferdinand, viele Jahre hindurch inne hatte. Ein Handschreiben des deutschen Kaisers erinnert auch an diese Tatsache.

Aus Deutsch-Südwest zurück.

Wien, 1. Dez. Gestern sind hier mit dem Dampfer Mecklenburg 105 Mitglieder des deutschen Roten Kreuzes, darunter 17 Offiziere aus Deutsch-Südwestafrika angekommen. Sie sprechen sich anerkennend über die Behandlung in Afrika aus, klagen aber über den Dampfer, mit dem sie nach England gebracht wurden, vor allem über mangelhafte Verpflegung. Abends sind sie nach Goch weiter gereist.

Verenkt.

Wien, 1. Dez. Lloyd's meldet: Der britische Dampfer Kingsway wurde versenkt. Der Kapitän und 21 Mann der Besatzung sind gelaundet. Ein anderes Boot mit 5 Personen wird vermisst.

Amtliches.

Beschlagnahme von wollenen und halbwollenen Abfällen.

Das stello. Generalkommando erläßt eine Bekanntmachung betr. Beschlagnahme, Veräußerung und Verarbeitung von wollenen und halbwollenen Abfällen der Woll- und Strickwarenherstellung. Die Anordnungen dieser Bekanntmachung treten mit Beginn des 1. Dezember 1915 in Kraft.

Maul- und Klauenfente.

Die Maul- und Klauenfente in Simmersfeld und Ueberberg ist erloschen. Die getroffenen Maßregeln werden aufgehoben. Mit Rücksicht auf die in Altensteig-Stadt noch herrschende Maul- und Klauenfente wird aber angeordnet, daß die Gemeinden Simmersfeld und Ueberberg in das Beobachtungsgebiet von Altensteig einbezogen werden mit der Wirkung, daß die Ausfuhr von Wiederläufern und Schweinen nur mit oberamtlicher Erlaubnis gestattet und das Durchtreiben und Durchfahren mit solchen verboten ist. Außerdem gelten die für den 15-Km.-Umkreis angeordneten Schutzmaßregeln.

Maul- und Klauenfente in Ebhausen.

Das Sperrgebiet wird auf die Gehöfte des Mühlebergers Schill und des Johs. Käßler beschränkt. Die übrige Gemeinde ist nur mehr Beobachtungsgebiet.

Bezug von Reis im O.-A.-Bezirk Ragold.

Das Kgl. Oberamt Ragold macht bekannt: Durch die Zentraleinkaufsgesellschaft m. b. H. ist der Amtskörperschaft Reis zur Abgabe an Minderbemittelte überwiesen worden. Die Verteilung an die Kleinverkäufer ist der Firma Berg und Schmid in Ragold übertragen worden. Von dieser Firma können die Preise und die Bedingungen für den Absatz erfahret werden.

Landesnachrichten.

Altensteig, 2. Dezember 1915.

Der Feldpaketdienst. Bei der Verladung von Paketen an mobile Truppen handelt es sich um eine militärische Einrichtung. Die Beteiligung der Postverwaltung beschränkt sich darauf, die Pakete anzunehmen und den in der Heimat befindlichen Militärpaketdepots auszuhändigen. Die bei den heimischen Poststationen aufgestellten Pakete dürfen bis 10 Kilo schwer sein. Das Porto beträgt 5 Pfennig für das Kilo, mindestens jedoch 25 Pfennig. Größere Güter im Gewicht über 10 Kilo bis 50 Kilo sind bei den Eisenbahn-Eisgut- und Güterabfertigungen aufzuliefern; dabei sind die Frachtkosten (nebst 25 Pfennig Kollgeld) im Voraus zu entrichten. Mit der Weiterleitung der Pakete von den Militärpaketdepots nach dem Felde und der Zustellung an die Truppen hat die Post nichts zu tun. Dies liegt vielmehr in den Händen der Heeresverwaltung. Hiermit ist es unrichtig, für das Ausbleiben der an Heeresangehörige im Felde abgegangenen Pakete bis 10 Kilo die Postverwaltung verantwortlich zu machen. Diese hat nur die Beförderung von der Aufgabepoststation zum Militärpaketdepot zu versetzen, wobei Verluste oder große Verzögerungen nahezu ausgeschlossen sind. Die Schwierigkeit liegt in der Beförderung der Pakete in Feindesland, namentlich wenn militärische Operationen stattfinden. Auch die dem Truppenteil obliegende Zustellung der Pakete an den Empfänger ist keineswegs so leicht ausführbar, wie das Publikum vielfach annimmt. Viele Beschwerten der Absender von Feldpaketen darüber, daß diese nicht angekommen seien, erweisen sich als nicht zurecht, weil sie zu früh erhoben waren. Außer den vorstehend erwähnten Feldpaketen an mobile Truppen kommen noch Pakete an Heeresangehörige in Garnisonen des Deutschen Reiches in Betracht. Diese sind — mit Ausnahme der Standorte in den elbischen Kreisen Altkirch, Mühlhausen, Göttingen, Thann und Kolmar — jederzeit zugelassen und unterliegen den Vorschriften und Taren des Friedensverkehrs. Pakete mit Ausrüstungs- und Bekleidungsgegenständen für Militärpersonen in festen Standorten in den elbischen Kreisen Altkirch, Mühlhausen, Göttingen, Thann und Kolmar können besendet werden, wenn sie unter der Aufsicht der in Betracht kommenden Truppenteile und Militärbehörden abgehandelt werden.

Handwerkerbank — ausmarschierte Mitglieder. In der Sitzung vom 4. 9. 15. hat die Verwaltung der hiesigen Handwerkerbank beschlossen, ihren ausmarschierten bedürftigen Mitgliedern auf ihre Forderungen Nachlässe zu bewilligen. Durch die Unterstützungsabteilung des Roten Kreuzes in Ragold wurden unter Einbeziehung von Staatsmitteln zu diesem gemeinnützigen Zwecke ansehnliche Zuschüsse gewährt. Die Bank ist dadurch in die Lage versetzt worden, den betreffenden 43 im Oberamtsbezirk Ragold ansässigen Mitgliedern an Forderungsnachlässen die Summe von 3,155 Mk. gutzuschreiben. Davon entfallen aus Mitteln der Bank 2,090 Mk. und aus Zuschüssen der genannten Unterstützungsabteilung 1,065 Mk. Namens der Genossenschaft sei an dieser Stelle der Unterstützungsabteilung des Roten Kreuzes in Ragold für diese bei der Erfüllung einer sozialen Fürsorge bereitwillig erwiesene Beihilfe bestens gedankt. Die Bankverwaltung wird gerne das Erforderliche in die Wege leiten, um den übrigen in Betracht kommenden in den angrenzenden Oberämtern wohnenden Mitgliedern dieselbe Unterstützung zuwenden zu können. Den draußen stehenden Kämpfern, die in dem großen Ringen zum Schutze des Vaterlandes zu jeder Stunde ihr Höchstes freudig einsetzen, soll gezeigt werden daß in der Heimat in jeder Hinsicht ihrer gedacht wird und daß die zu Hause Verbliebenen redlich bestrebt sind auch ihrerseits einen Teil dazu beizutragen, um die Schäden die der Krieg im Gefolge hat, bei den im Felde stehenden Kriegern und ihren Familien soweit als möglich zu lindern.

* Pfalzgrafenweiler, 1. Dez. Die Silberne Verdienstmedaille wurde dem Gefreiten Gottfried Joss, Mechaniker (z. Zt. beurlaubt), Kraftwagenkolonne No. 87, verliehen. — Zum Unteroffizier befördert wurde dessen Bruder, der Gefreite Christian Joss, Lehrer, Inf.-Regt. 127.

* Herzogsweller, 29. Nov. Dem Landwehrmann Gottl. Zulfchwerdt von hier wurde die Silberne Militärverdienstmedaille verliehen. Die gleiche Auszeichnung erhielt Kanonier Karl Maier von Neunstra, Sohn des verfl. Schreiners Maier.

* Michelberg, 1. Dez. Zum Unteroffizier befördert wurde der Gefreite Gustav Frey, Sohn des Schultheißen Frey hier.

* Emmingen, 1. Dez. Gestern Vormittag fiel ein Monteur, der an der elektrischen Leitung zu tun hatte, im Schulhof ab und verletzte sich am Kopfe schwer. Er wurde in das Bezirkskrankenhaus Ragold überführt.

|| Bötlingen, 1. Dez. (Ein aufgellärtes Familien drama.) Der seit 6. November mit seinen drei Kindern vermisste Zimmermann Grob ist heute vormittag in einem Waldteil in der Nähe der Stadt aufgefunden worden. Er hat zuerst mit einem kleinen Taschenmesser den Kindern den Hals durchgeschnitten und sich dann selbst auf die gleiche Weise entleibt.

(-) Tübingen, 1. Dez. (Loses Mundwerk.)

In einem hiesigen Gasthof wurde das Zimmermädchen, eine Schweizerin, verhaftet. Sie soll sich durch beleidigende Äußerungen und dergl. verdächtig gemacht haben.

(-) Neutlingen, 1. Dez. (Diebische Elstern.)

Mehrere Fabrikmädchen die die freien Tage zu Raubzügen in Geschäftshäusern, Mädchen- und Frauenarbeitschule benutzt und gestohlen haben, was sie fanden, sind nun erwischt worden, als sie vier Damen des Roten Kreuzes im Vorzimmer die Geldbeutel mit ziemlichem Inhalt aus den Handtäschchen stahlen und das Geld verputzten.

(-) Ulm, 1. Dez. (Ein Schwindlerpaar.)

Ein Reisender, der sich als Vertreter Stuttgarter Firmen ausgibt, nimmt seit August in Württemberg, Baden und Bayern Bestellungen auf sogenannte Kriegslarbidlampen auf und läßt sich jeweils, dem Preis ganz oder teilweise vorausbezahlen. Die Bestellungen werden aber weder weitergegeben noch ausgeführt. Der Betrüger, der zweifellos personengleich mit dem von der großherzoglichen Staatsanwaltschaft Darmstadt verfolgten angeblichen Kaufmann K. Sordmann ist, wurde als der ledige Reisende Julius Rauchensteiner festgestellt. Er wird von verschiedenen Strafbehörden gesucht. In seiner Begleitung soll sich eine Frauensperson befinden. Rauchensteiner ist etwa 1,73 Meter groß, hat breites Gesicht, dunkelbraune Kopfschmähre, graue Augen und mittelblonden Schnurrbart. Die Darmstädter Staatsanwaltschaft erließ bereits am 17. Oktober einen Steckbrief gegen das Schwindlerpaar und teilte mit, daß der Gauner in Rothenberg und Körtelshütte allein etwa 75 Personen auf die oben angegebene Weise betrogen hat. Die Frauensperson, die auffallend klein ist und Sportkleidung trägt, gab sieinerzeit an, daß Sordmann — so nannte sich ja Rauchensteiner auch — aus der Schweiz, sie aus Borsheim stamme. Nach ihren „Geschäftstouren“ in Baden und Württemberg, „beehrt“ gegenwärtig das Schwindlerpaar Bayern.

(-) Schrozberg, 1. Dez. (Schlimme Heimkehr.) Distriktsarzt Dr. Kühner, der schon seit über einem Jahre in Frankreich bei einem Landsturmabteilung als Bataillonsarzt seinen verantwortlichen Beruf ausübt, wurde dieser Tage auf Urlaubsbefehl erwartet. Am Samstag abend fühlte sich seine Frau, die von einer Reise zurückkehrte, von einem Unwohlsein befallen, das sich am Sonntag so schnell verschlimmerte, daß, als Dr. Kühner am Sonntag nachtsahmnd vom Felde hier eintraf, das Leben seiner jungen, blühenden Frau schon zwei Stunden entwichen war.

(-) Eisenharz, 1. Dez. (Brand.) Gestern abend ist das Anwesen des Josef Forster in Rayen vollständig niedergebrannt. Die Entstehungsurache des Feuers ist unbekannt.

Großfeuer.

Wien, 1. Dez. In der Schaumweinkellerei und Weinhandlung Grempler und Komp. brach heute gegen Abend Feuer aus. Das im Jahre 1828 als erste deutsche Sekellerei gegründete Etablissement wurde ein Raub der Flammen. Der Schaden ist bedeutend.

Wetterbericht.

Die Wiedererwärmung hat ihre obere Grenze bereits erreicht; da auch die Störungen noch nicht abklingen sind, ist für Freitag und Samstag noch nachkaltes Wetter zu erwarten.

Kriegschronik 1914

2. Dezember: In der zweiten Kriegssitzung des Reichstags wird der geforderte 5 Milliardenkredit angenommen.

— Belgrad wird von den Desertheuren eingenommen am Tage der Vollendung des 66. Regierungsjahres des österreichischen Kaisers.

— Die türkischen Truppen nehmen die Stadt Ardahan in An.

— Die Franzosen erkunden in Marokko eine Niederlage.

— Ein Erdbeben richtet auf der Insel Lemnos große Vermittlungen an.

Letzte Nachrichten.

WTB. Rom, 2. Dez. (Ag. Stef.) Die Sitzung der Kammer fand bei dicht besetzten Tribünen statt. Sämtliche Minister und über 400 Abgeordnete waren erschienen. Auch mehrere Botschafter und Gesandte, ebenso wie Deng's Sohn wohnten der Sitzung bei. Nach einer patriotischen Eröffnungsrede des Präsidenten ergriff der Minister des Äußern, Sonnino, das Wort.

WTB. Bern, 2. Dez. Das „Berliner Tageblatt“ schreibt zu der Verherrlichung der Heldin von Loos, Emilienne Moreau, in der französischen Presse, man könne verstehen wenn man vom französischen Standpunkt ihre Tat als heldenhaft betrachte und das Mädchen mit einem Orden schmücke. Ebenso begreiflich sei es aber auch, daß von deutscher Seite solche irregulären Kämpfer unerbittlich erschossen würden. Auch die Teilnahme englischer Sanitäter an der Ermordung deutscher Soldaten sei eine wirkliche Barbarei und der modernen Kriegsführung unwürdig.

WTB. Rom, 2. Nov. Die „Tribuna“ stellt fest, daß sich die Lage der Alliierten auf dem Balkan noch verschlimmert habe. Das serbische Heer sei nach Albanien verspiengt und befinde sich dort in trauriger Lage. Es sei unsicher, ob sich die Alliierten in Saloniki einen uneinnehmbaren Stützpunkt schaffen könnten. Auf Rumänien könne man nicht mehr zählen. Die Lage der Entente auf dem Balkan sei wenig tröstlich und könne nur durch russische Hilfe teilweise gebessert werden.

WTB. Bern, 2. Dez. Sonnino schilderte in seiner Rede in der italienischen Kammer die Gründe, welche zu der Kriegserklärung an Oesterreich-Ungarn und die Türkei geführt hätten, und erklärte den Beitritt Italiens zu dem Londoner Abkommen. Die Kammer vertagte sich nach der Rede

Sonninos auf heute, um die Regierungserklärung zu besprechen.

WTB. Berlin, 2. Dez. In England haben Regierung und Öffentlichkeit den Fall Cavell zum Anlaß genommen, zum so und so viertenmale das Vorhandensein einer deutschen Schreckensherrschaft in Belgien zu behaupten, die sogar an Frauen kriegsgerichtliche Todesurteile vollstrecken lasse. Daß die Franzosen im Verlaufe des Krieges Frauen erschossen haben, wurde bereits festgestellt. Ob bei den in England nachweislich Gehetzten auch Frauen waren, bleibt noch abzuwarten. Tatsache aber ist, daß in dem gleichen Belgien, das unter der deutschen Schreckensherrschaft leiden soll, vor der Okkupation nach den gleichen Grundsätzen gehandelt wurde, die für die deutsche Justiz im Falle Cavell maßgebend waren. Am 18. August 1914, 12 Tage vor der Einsetzung des deutschen Generalgouverneurs, ist in Brüssel die verehelichte Julia van Wauterghem, geboren zu Brüssel am 26. Januar 1872, wegen Kriegsverrats standrechtlich erschossen worden und mit ihr 2 andere Belgier. Das Urteil wurde in der Nacht nach seiner Fällung vollstreckt. Der Anschlag dieses Urteils ist der Stadt Antwerpen in einem Brief befohlen worden, der neben anderen auch die Unterschrift des belgischen Kriegsministers trägt und jetzt unter den damals unbestellten Postfächern aufgefunden wurde. — Die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung“ veröffentlicht heute ein Faksimile dieses Briefes.

WTB. Berlin 2. Dez. Das „Berliner Tageblatt“ meldet aus Sofia: In Petersburg eintreffende Nachrichten, wonach zwischen Oesterreich-Ungarn und Rumänien nach langwierigen Verhandlungen eine Vereinbarung zustande gekommen sei, der zufolge 500 000 Waggons Getreide und Futtermittel, vor allem Mais und Weizen, zu festbestimmten Preisen aus Rumänien nach Oesterreich-Ungarn ausgeführt werden sollen, haben in russischen Regierungskreisen eine

niederschlagende Wirkung ausgeübt. Man hegt jetzt starke Zweifel, ob der geplante Druck auf Rumänien wirklich die gewünschte Wirkung haben kann, Rumänien zum Anschluß an die Entente zu bewegen. Man befürchtet, daß vielleicht der entgegengesetzte Erfolg eintreten könnte. Die Anwesenheit starker Kräfte an der ungarisch-rumänischen Grenze und das Erscheinen von Truppen auch an der bulgarischen Donaugrenze hat, wie man in Petersburg weiß, in Bukarest starken Eindruck gemacht. Wie es heißt, soll Rumänien in Wien, Berlin und Petersburg angeblich habe erklären lassen, daß es dem Durchmarsch von Truppen und jedem Truppentransport auf der Donau gegenüber seine Neutralität mit bewaffneter Hand verteidigen werde.

WTB. Berlin, 2. Dez. Zu dem Kampf um Monastir heißt es in der „Vossischen Zeitung“: Flüchtlinge aus Monastir berichten von äußerst schweren Kämpfen auf den Höhen von Monastir.

Für die Schriftleitung verantwortlich: Ludwig Paul.
Druck und Verlag der W. Kieker'schen „Nachdruck“, Altenfeld.

MANOLITM



Die führende Zigarette

Bekanntmachung

des k. k. Generalkommandos XIII. (R. W.) Armeekorps.

Aus verschiedenen Landesteilen werden Klagen über die Tätigkeit von Geschäftsreisenden und Hausierern vorgebracht, die Angehörige von im Felde stehenden oder gefallenen Soldaten aufsuchen, um sie zur Bestellung von vergrößerten photographischen Bildern und Gedenkblättern der Soldaten (meist mit Umrahmungen und Verzierungen oder in sonstigen Aufmachungen) zu veranlassen. Geklagt wird nicht bloß über die hartnäckige und taktlose Aufdringlichkeit mancher Reisenden, sondern auch über die Ausbeutung vieler unerfahrener Leute durch unverhältnismäßig hohe Preise für geringwertige Lieferungen und über die Verbreitung von geschmacklosen der Förderung der Kunst und des Kunstverständnisses im Volke schädlichen Erzeugnissen.

Insofern diese Geschäftsreisenden pp. hiebei Angaben über Truppenteile und sonstige nähere militärische Bezeichnungen fordern, ist besondere Vorsicht wegen Verdachts mißbräuchlicher Sammlung und Verwertung solcher Angaben geboten.

Es wird vor diesen Verkäufern dringend gewarnt.
Stuttgart, den 29. November 1915.

Altenfeld, 1. Dezember 1915.

Codes-Anzeige.



Lieferschüttern teilen wir Verwandten und Bekannten mit, daß unsere liebe, unvergeßliche Schwester

Luije Galster

heute morgen um 1/11 Uhr im Alter von 68 Jahren sanft in dem Herrn entschlafen ist.

Um stille Teilnahme bittet
im Namen der trauernden Hinterbliebenen
der Bruder: **August Galster.**

Beerdigung Freitag mittag 3 Uhr.

Altenfeld.

Frisch eingetroffen:

Gr-Kastanien
1 Pfund 40 Pfennig

Span. Tafel-Feigen
1 Pfund 60 Pfennig

Almeria Tafel-Crauben
1 Pfund Mk. 1.10

Marcia

Orangen
1 Stück 8 Pfennig

gelbe Zitronen
1 Stück 8—10 Pfennig

Strangen.

Knoblauch
Einheimische

Walnüsse
per Pfund 60 Pfennig

bei
Chr. Burghard jr.

Rotes Kreuz.

Die Abteilung für Handfertigungsunterricht in den Lazaretten veranstaltet am

Sonntag, den 5. Dezember

und den folgenden Tagen im Erdgeschoßsaal des Mädchenschulgebäudes eine

= Ausstellung =

von Arbeiten, die von den verwundeten Kriegern des Reservelazaretts Nagold hergestellt worden sind, verbunden mit einem Verkauf der Gegenstände.

Es ist Gelegenheit geboten, passende Weihnachtsgeschenke zu erwerben.

Indem ich zu dem Besuche der Ausstellung freundlichst einlade, bemerke ich noch, dass der Erlös aus den verkauften Gegenständen lediglich für den Handfertigungsunterricht bestimmt ist.

Nagold, den 29. Nov. 1915.

Der Bezirksvertreter:
Oberamtmann Kommerell.

Altenfeld-Stadt.

Für einen gesunden kräftigen Knaben im Alter von 10—11 Jahren wird ein

Kosthaus

hier oder auswärts gesucht.

Anträge nimmt bis 4. Dezember ds. Js. entgegen

Armenpfleger Luz.

Den 2. Dez. 1915.

Benzin

prima Motorenbetriebsstoff f. Landwirtsch., Autos u. industr. Betriebe, in größ. Mengen beständig abzugeben. Südd. Handelshaus Dittler, Offenburg.

Altenfeld.

Fertige Schürzen

— aller Art —

empfehlen

Hans Schmidt
vorm. Adrien.

Wer Lumpen

aller Sorten sowie Hasenfelle zu verkaufen hat, soll diese Sachen am Samstag von 8 Uhr ab in das Gasthaus z. Hirsch bringen. Die wollene Soeden und Strümpfe, ohne Befehl, wird für das Kilo 1 Mk. bezahlt.

Wer ein

gutes Weihnachtsgeschäft

machen will

versäume nicht, seine Waren in der weitverbreiteten Zeitung „Aus den Tannen“ in empfehlende Erinnerung zu bringen.

Simmersfeld.

Kinderspielwaren

in schöner Auswahl

empfiehlt

E. Schaich, Witwe.